Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 43. Dienstag den 12. Februar. 1850.

Morgen Mittwoch den 13. Februar a. c. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: 1) Gutachten der Deputation zum Localstatut über die Etatisirung der Landgerichtsactuariate.
2) Gutachten derselben Deputation, die Disposition über das der Stadt legirte Ankaufsrecht des v. Posernschen Münzcabinets betr.
3) Bericht der Deputation zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen über das diesjährige Budget, so wie über mehrere Schul- und Stiftungsrechnungen.

Den Kartoffelbau für Arme betreffend.

(Eingesendet.)

Im Januar 1849 projectirte der Vorstand des Vereins zur Unterstützung brodloser Arbeiter hier ein ähnliches Unternehmen, als das der Berliner Armendirection, und zwar größtentheils aus den Mitteln der Vereinscasse, wonach einer Anzahl der hülfsbedürftigsten Mitglieder ein Stück Land zum Selbstanbaue für Kartoffeln unter billigen Bedingungen überwiesen werden sollte. Die Samenkartoffeln wollte der Vorstand unentgeldlich liefern. Bei dem Unternehmen bezweckte der Vorstand nicht allein eine dauernde Unterstützung, sondern die brodlosen Arbeiter sollten dadurch in einer gewissen Thätigkeit und in dem Vorsatze, ihr Brod selbst zu verdienen, weil selbsterworbenes Brod besser schmeckt, als von directen Unterstützungen zu leben, erhalten werden. Von Seiten der brodlosen Arbeiter wäre das Unternehmen gewiß mit Beifall aufgenommen worden; aber der hiesige Rath schlug das Gesuch des Vorstandes um billige Ablassung eines Theiles der unbenutzt liegenden Vogelwiese oder eines andern Stück Landes zum Behuf dieses Unternehmens ab, weshalb der Vorstand dasselbe fallen lassen mußte. Mögen die Aufforderungen im Tageblatt beim Publicum Anklang finden und bald ein derartiges Unternehmen auf irgend eine Weise ins Leben treten; denn nur auf solche Art wird eine wahrhaft zweckmäßige Unterstützung der Hülfsbedürftigen gewonnen und vorzüglich das moralische Gefühl derselben aufgeweckt*).

M. K.

*) Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß, laut einer in den letzten Tagen mehrmals in d. Bl. inserirten Bekanntmachung der Stadtrath auf den 4. März die Versteigerung eines großen, dicht an die Stadt grenzenden Feldraums in kleinen Parcellen anberaumt hat. D. Red.

Vorschlag,
das städtische Finanzwesen betreffend.

(Eingesendet.)

Das in den letzten Jahren entstandene Deficit zu decken, sollen erhöhte Abgaben auferlegt werden. Dieses ist nicht nur zu umgehen, sondern wir werden auch noch einen guten Theil unserer alten Kriegsschuld los und gewinnen einen jährlichen Ueberschuß, wenn man folgenden Vorschlag beherzigen will.

Man emittire eine halbe Million Thaler Cassenanweisungen und löse dafür einen gleichen Betrag Stadtobligationen ein. Dadurch erspart man jährlich 15000 Thlr. Zinsen, womit das Deficit binnen 4—5 Jahren gedeckt ist. Ist dieses geschehen, so verwende man von dieser Summe jährlich 10,000 Thlr. zur successiven Einlösung der Cassenanweisungen und 5000 Thlr. zu einem Reservefond, um in Zeiten der Noth nicht neue Schulden machen zu müssen.

Hätte man diese Operation vor 30 Jahren gemacht, so wäre heute unsere Kriegsschuld um eine halbe Million geringer, die Cassenanweisungen wären bis auf 200,000 Thlr. eingelöst und statt eines Deficits hätten wir einen gleich starken Ueberschuß.

Man wird mancherlei gegen diesen Vorschlag einzuwenden haben, besonders das, daß wir mit Papiergeld schon sattsam überschwemmt sind. Dies ist leider wahr; allein wenn man erwägt, daß in Sachsen ziemlich die Hälfte des cursirenden Papiergeldes ausländisches ist, mithin das inländische für den Verkehr nicht ausreicht; daß es ferner überhaupt wünschenswerther sein muß, nur letztere Sorte zu haben: so wird man zugeben, daß ein Zuwachs von einer halben Million sehr ungefährlich ist, um so mehr, als dadurch keine neue Schuld creirt, sondern nur ein Umtausch bewirkt wird. Es ist ganz einerlei, ob die Stadt eine Schuld in cursirenden Papieren oder in festliegenden Obligationen hat; es ist aber ein sehr großer Unterschied, ob diese Schuld verzinst werden muß, oder nicht.

Die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlags und die daraus für die Stadt entspringenden Vortheile sind so in die Augen springend, daß er gewiß alle Beachtung verdient, und gewiß wird die Staatsregierung, der daran liegt, die Abgabenlast nach Möglichkeit zu mildern, willig die Hand dazu bieten.

Es wäre Seitens der Stadt kein ungewöhnliches Verlangen; denn andere Städte, wie z. B. Berlin, Breslau, Hannover, Braunschweig und Chemnitz haben ähnliche Vergünstigung erlangt.

Miscelle.

(Restitutio in integrum.) „Dem Menschen ist die Sprache gegeben, um seine Gedanken zu verbergen." Diese arglistige, bis diese Stunde gültige Maxime der Politik und Diplomatie ist seit länger als einem Menschenalter dem ersten politischen Mephistopheles dieses Jahrhunderts zugeschrieben worden, dem Minister Talleyrand. Und wahrscheinlich hat er wohl auch einmal sich so ausgedrückt, halb im Ernst, halb im Scherz vielleicht. Inzwischen Washington Irving, der jetzt eine Biographie des berühmten Oliver Goldsmith herausgegeben hat, zeigt, daß dieser Verf. des Vicar of Wakefield bereits in einer Zeitschrift, die Biene, „den Leuten aus den höhern Ständen" den Vorwurf macht, wie der wahre Zweck des Redens keineswegs sei, unsere Absichten an den Tag zu legen, „sondern sie zu verbergen." Möglich, daß Talleyrand einmal diese Stelle gelesen hat und sie fiel ihm wieder ein, möglich daß auch er den Gedanken selbst faßte. Es wird wohl mancher Gedanke heute in dem und morgen in jenem Kopfe erwachen, ohne daß der Eine etwas von dem Andern weiß!

*r.

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18500212/1